

Die westfälische Pfarrerrfamilie Moselage

Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation

Von Franz Glaskamp, Wiedenbrück

Das Gräflich-Rietberger Erbe (lat. domus) Moselage in der Amt-Reckenberger Bauerschaft Batenhorst, Kirchspiel Wiedenbrück¹⁾, wurde wohl schon vor Ende des Mittelalters oder doch um die Wende zur Neuzeit zwischen Brüdern Konrad und Gerhard geteilt²⁾. Daher der forthinnige Name „Meier=Cordt“ für das eine und „Meier=Gerd“ für das andere Halberbe³⁾, daneben aber „Kord Moselage“ und „Gerd Moselage“ für deren jeweilige Besitzer (lat. coloni) bis zur Neuzeit abwärts⁴⁾. Kinder beider Halbmeier freilich werden als Wiedenbrücker Bürger gleichwertig „Moselage“ genannt⁵⁾. Auch dürfte die Hoetmarer

¹⁾ Karl Philipp Schwertener, Beiträge zur Verfassungs-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte der Grafschaft Rietberg (1804), herausg. von Franz Glaskamp, Rietberg 1935, S. 58.

²⁾ Im Viehschahregister des beginnenden 16. Jahrhunderts (Beiträge zur westfälischen Familienforschung 8, 1949, S. 40 und S. 43 f.) leider nicht ausgewiesen.

³⁾ So in der Wiedenbrücker Seelenstandsliste von 1651 = Franz Glaskamp, Die ältesten Seelenstandslisten, Münster 1946, S. 28: „Meier=Cordt, uxor, vidua, mulier cohabitans, 1 puer, 2 infantes, in adjunctis aedibus Hermann Meier=Cordts uxor, 3 pueri. Meier=Gerd, uxor, 1 filius, 1 filia, 2 pueri, 2 infantes, in adjunctis aedibus H. Linneman, uxor.“ Auch in Wilhelm Duplats Katasterkarte „Batenhorst-Steppentrup“ (1790; vergl. Franz Glaskamp, Untersuchungen zur Geschichte des Kreises Wiedenbrück, Rietberg 1934, S. 15) unter h und i: Meier=Cordt, Meier=Gerd.

⁴⁾ Anm. 1.

⁵⁾ Frühestes Beispiel im Stadtbuch von 1480 ff. (vergl. Franz Glaskamp, Die Bürgerlisten der Stadt Wiedenbrück I, Rheda 1938, S. 10): „Herman Moselage“; in der Bürgerliste von 1549 (ebda. S. 18): „Johann Moselage, Gerdruidt uxor“, dieser gewiß identisch mit dem „Moese“ des Wiedenbrücker Viehschahregisters von 1528, S. 37 (vergl. Anm. 2); weiter 1589 Jasper Muselage vbon Batenhorst; 1590 Anna Phylstickerß, uxor Gerdt Muselagen;

Pfarrerfamilie Moselage nicht mehr unmittelbar von Batenhorst, sondern bereits aus der Wiedenbrücker Abzweigung gekommen sein. Dafür spricht deren enge Verbindung zum Wiedenbrücker Kollegiatstift⁶⁾. Indessen hat wahrscheinlich die Rietberger Hörigkeit des Meierhofes und dann der beiden Halberben Moselage den Weg zur Diözese Münster gebahnt.

Die Hoetmarer Pfarrkirche war nämlich aus dem Großhofe (lat. curia, curtis, villa, deutsch forwerch) Hoetmar⁷⁾ dotiert, und dieser gehörte den Urnsberger Grafen und später deren Abkommen, den Grafen zu Rietberg. Diesen stand darum auch die Collation zu⁸⁾, die sie allerdings schon seit dem Hochmittelalter abwechselnd mit den verwandten Herren zur Lippe in Rheda wahrnahmen⁹⁾, später abwechselnd mit den Grafen von Tecklenburg¹⁰⁾, nachdem diese 1365 tatsächlich und 1491 auch rechtlich

1623 Johan Moselage, maritus viduae Augustini Espenkotten; 1636 Catharina Westermans, uxor Johan Moselagen; 1660 Wilhelmus Moselage cum uxore Margarethen Northof und sembilichen Kinderen; 1711 Heinrich Moselage und Maria Wiers, conjuges, liberi Adam, Johan, Henrich, Elisabeth, Margaretha, Clara. Auch Joseph Prinz, Die Bürgerlisten des ältesten Telgter Stadtbuches (1550/1618), 1938, S. 13: Herman Moselaghe, anders gheheten Herman Risenbecke, unde Gesefe Westendorpes, syn echte Wyff, anno [15]32"; S. 14: „Nese, Moselaghen Dochter van Wydenbrughe, anno [15]42; dar hefft Herman Moselaghe, er Broder, vor ghelovet (= sich verbürgt)."

⁶⁾ Für Bürgerkinder eher gegeben als für Bauernsöhne.

⁷⁾ Anton Brüning, Haus Hoetmar: Warendorfer Blätter für Orts- und Heimatkunde 7, 1908, S. 33 ff.

⁸⁾ Rudolf Schulze, Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Warendorf, Münster 1936, S. 185/188; Heinrich Börsting und Alois Schröder, Handbuch des Bistums Münster (2. Aufl.) I, ebda. 1946, S. 225.

⁹⁾ Westfälisches Urkundenbuch IV 1672 (1282), auch Lippische Regesten III 1504. Als Ursache der Alternation wird die Verwandtschaft genannt. Wahrscheinlich war das abwechselnde Patronatsrecht durch Vermählung Bernhards IV. zur Lippe (1265/75) mit Agnes von Rietberg als Heiratsgut an Lippe gekommen.

¹⁰⁾ Wilhelm Eberhard Schwarz, Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johannes von Hoya, Münster 1913, S. 129 (über Verhör vom 4. Oktober 1571): „In Hoitmar sub patrocinio Lamberti collatores alternatim comites in Rethergh et Teckenborgh".

in der Herrschaft Rheda den Lippern gefolgt waren¹¹⁾. Für die Rietberger Grafen versahen, wenigstens seit dem Ende des 16. Jahrhunderts, die Lehnsträger des Hauses Hoetmar, bis 1595 die Familie von der Hegge, dann die Familie Ketteler¹²⁾, das örtliche Kirchenpatronat. Daher erklärt der Hoetmarer Pfarrer Hermann Moselage (der jüngere) einmal¹³⁾, er sei durch Adrian von der Hegge, und einige Jahre später¹⁴⁾, er sei vom Rietberger Grafen ernannt, womit in beiden Fällen die Ernennung diesmal vonseiten Rietbergs gemeint ist.

1. Der ältere Johannes Moselage.

Unter den 1530 lebenden Mitgliedern der Wiedenbrücker Kalandsbruderschaft¹⁵⁾ begegnet auch „dominus Johannes Moselage, plebanus in Hoetmar“¹⁶⁾. Indessen wurde sein Name im Kalandsbuche¹⁷⁾ wieder „gestrichen“, d. h. bis auf geringe Spuren ausradiert. Man könnte vermuten, die weite räumliche Entfernung habe ihn gehindert, an den Wiedenbrücker Bruder-

¹¹⁾ Lippische Regesten II 1128 und III 2774.

¹²⁾ Nach Max von Spießens Genealogischer Sammlung (Staatsarchiv Münster): Adrian von der Hegge zu Hoetmar und Seppenhagen, Eltern Serries von der Hegge zu Hoetmar und Anna von Korff zu Harkotten, vermählt mit Agnes von Nerveldt zu Westerwinkel, Eltern Dietrich von Nerveldt und Gertrud von Nagel zu Königsbrück; deren Tochter Anna 1595 (Eheberedung 25. Mai 1595) vermählt mit Wilhelm von Ketteler zu Sythen, Droß zu Dülmen.

¹³⁾ Anm. 65.

¹⁴⁾ Anm. 81.

¹⁵⁾ Am 30. November 1343 gestiftet; vergl. Hermann Brück, Die Kalandskonfraternität zu Wiedenbrück: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde [Westfalens] 75, 1917, II S. 143/162.

¹⁶⁾ Statutenbuch, 1530 durch Antonius Kölner aus Lippstadt im Hause Ilies (Megidius) Pagendarms zu Wiedenbrück in Kalligraphie auf Pergament geschrieben, jetzt im Pfarrarchiv Wiedenbrück; darin (Bl. 61 ff.) Liste „Nomina dominorum et fratrum Kalendarum in Widenburgis hoc anno Domini MCCCCXXX. viventium“.

¹⁷⁾ Bl. 61 a.

schaftsgottesdiensten teilzunehmen¹⁸⁾; daher sei er freiwillig ausgeschieden oder ausgeschlossen worden. Aber die Rasur hat hier doch wohl einen anderen Grund: Identität dieses Hoetmarer Pfarrers mit dem ein Menschenalter später¹⁹⁾ nachgetragenen „dominus Johannes Moselage, vicarius Kalendarum“. Diese eigene Bruderschaftsvikarie hatte er spätestens 1556 erhalten, indessen 1563 an Johannes Christoph Moselage abgetreten²⁰⁾, gewiß einen jüngeren Sohn, dessen älterer Bruder Hermann inzwischen bereits mit einer Wiedenbrücker Stiftsherrnnpfründe versorgt war²¹⁾. Johannes Moselage lebte aber noch bis 1567, womit dann auch wohl die Nachfolge seines Sohnes Hermann im Hoetmarer Pfarramte datiert ist. Johannes Moselage muß vom Rietberger Grafen ernannt sein; denn dessen 2. Nachfolger erhielt wieder von Rietberg die Collation. Vielleicht war er der erste Hoetmarer Pfarrer aus dieser Familie, weil man sonst wohl frühere Spuren in den Reihen der Wiedenbrücker Stiftsgeistlichen und ebenso in den Totenlisten der Kalandsbruderschaft erwarten dürfte.

2. Der ältere Hermann Moselage.

Über die Stätten von Vorbildung und Weihe des älteren Hermann Moselage ist nichts bekannt; doch läßt sich für beides am ehesten Münster vermuten, daneben Köln, wo derzeit schon eigentliches Studium möglich war. Seit 1560 hat er eine Stiftsherrenstelle zu Wiedenbrück, wird nachher Scholaster, Thesaurar, schließlich (spätestens 1581) Senior des Stiftskapitels und be-

¹⁸⁾ So Bl. 65 a hinsichtlich des Pfarrers Anton Heinrich Joseph de Prato in Neuenkirchen bei Rietberg († 1734) erinnert: „Hic soepius citatus ad congregationem anniversariam emansit“.

¹⁹⁾ Bl. 62 a.

²⁰⁾ Florenz Karl Joseph Harzewinkel, *Ordo ac series clericorum Wiedenbrugensium* (1798), herausg. von Franz Glaskamp, Münster 1933, S. 72.

²¹⁾ Ebda. S. 34 f.

teiligt sich merklich an dessen kirchlichen und weltlichen Geschäften²²⁾).

Die Pfarrstelle zu Hoetmar muß er gemäß der Rietberg-Rhedaer Alternation durch Anna, die Erbtöchter Konrads von Tecklenburg²³⁾, erlangt haben. Das war 1567 vielleicht unschwer zu erreichen, nachdem der Bielefelder Vertrag vom 27. März 1565 den langjährigen Streit zwischen Rheda und Osnabrück beendet hatte²⁴⁾. Aber Moselage übersiedelte keineswegs zum schlichten Kirchdorf Hoetmar, verblieb vielmehr zu Wiedenbrück und ließ die Hoetmarer Pfarrgeschäfte durch einen Vicecuraten²⁵⁾ versehen. Im Rahmen der Münsterischen Kirchenvisitation unter dem Fürstbischof Johannes von Hoya wird am 4. Oktober 1571 dieser Vicecurat, damals Adrian Moddemann, in Münster verhört. Er gibt Auskunft über seine Pfarrei, über seine Amtsführung und auch über die eigene Person²⁶⁾; aber hinsichtlich des wirklichen Pfarrers (pastor verus) Hermann Moselage wird nur vermerkt, er sei Stifths herr zu Wiedenbrück²⁷⁾. Moddemann selber muß die Auflösung seiner Ehe zusagen. Moselages Ehe dagegen wird nicht einmal erwähnt. Hier ließ sich allerdings auch wenig ändern, weil man von Münster aus einen Wiedenbrücker Stifths herrn kaum belangen konnte.

Wie duldsam aber das Hochstift Osnabrück damals noch die Priesterehe behandelte, sollte sich demnächst gerade am Wiedenbrücker Stift offenbaren: am 29. November 1580 wurde Mose-

²²⁾ Anm. 21, dazu Wiedenbrücker Urkunden (Staatsarchiv Münster, Depositum) Nr. 278 (1576) und 286 (1581).

²³⁾ Johannes Richter, Konrad von Tecklenburg: Westfälische Lebensbilder III, Münster 1932, S. 175/194.

²⁴⁾ Hermann Eichhoff, Osnabrückisch-Rhedischer Grenzstreit: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 22, 1897, S. 107/194.

²⁵⁾ Solche „Heuerpaffen“ damals noch gang und gäbe; deren Urbild der vicarius perpetuus inforporierter Kirchen.

²⁶⁾ Schwarz, Die Akten der Visitation, S. 127/130.

²⁷⁾ S. 128: „Pastor in Hoitmar Hermannus Mößlage, canonicus Widenbruggensis.“

lages eigener Sohn Hermann zu Wiedenbrück Stiftsvikar²⁸⁾. Nun waren erneut Vater und Sohn als Geistliche an der gleichen Kirche tätig, obwohl das Konzil von Trient ein solches Nebeneinander noch betont untersagt hatte²⁹⁾. Vielleicht aber wurde diese „geistliche Inzucht“ mit der Zeit doch auch beim Wiedenbrücker Stift selbst beanstandet; darf man vermuten: als nach dem Tode des milden Stiftsdechanten Heinrich Volmar (1588) ein Jögling des römischen Collegium Germanicum, Johannes Schlebrügge, eine strengere Richtung einleitete. Denn 1588 verzichtet der jüngere Hermann Moselage auf seine Wiedenbrücker Vikarie und übernimmt die väterliche Pfarrstelle zu Hotmar³⁰⁾, und zwar wieder durch Gräflich-Rietberger Collation³¹⁾.

Der Stiftsherr Hermann Moselage war Mitglied der Wiedenbrücker Kalandsbruderschaft³²⁾. Er hat noch bis 1598 gelebt. Auch der Bruder Johannes Christoph war, als Kalendenvikar selbstverständlich, eingetreten, aber schon 1587 gestorben³³⁾. Dagegen hat der jüngere Hermann Moselage nicht dem Kaland

²⁸⁾ Harzewinkel, *Ordo ac series*, S. 72 f.

²⁹⁾ Concilium Tridentinum IX, Freiburg 1924, S. 1092 = sessio 25. vom 3. Dezember 1563, decretum de reformatione generali can. 15: „Ut paternae incontinentiae memoria a locis Deo sacratis, quos maxime puritas sanctitasque decet, longissime arceatur, non liceat filiis clericorum, qui non ex legitimo nati sunt matrimonio, in ecclesiis, ubi eorum patres beneficium aliquod ecclesiasticum habent aut habuerunt, quodcumque, etiam dissimile, beneficium obtinere, nec in dictis ecclesiis quoquomodo ministrare, nec pensiones super fructibus beneficiorum, quae parentes eorum obtinent vel alias obtinuerunt, habere.“

³⁰⁾ Nach eigenem Geständnis vom 8. September 1613 (Anm. 78) ist er dort bereits 25 Jahre Pfarrer; bestätigt durch Datum der Glockeninschrift (Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Warendorf, Münster 1936, S. 197): „Herman Moselage, Pastor; Hinricus Osterman, Roster; Jacob Mistrupp, Johan Weßman, Kirchreide to Hotmar, 1591.“

³¹⁾ Anm. 14. 81.

³²⁾ Statutenbuch Bl. 61 b: „Dominus Hermannus Moselage, canonicus huius ecclesiae et pastor in Hotmar.“

³³⁾ Ebda. Bl. 62 a: „Dominus Christopherus Moselagius, vicarius et camerarius Kalendarum.“

angehört, was auch auf ein geringeres Gelittensein schließen läßt.

3. Der jüngere Hermann Moselage.

Mit Gründung des Münsterischen Kirchensenats (1601) beginnt im Hochstift Münster die Gegenreformation großen Stils³⁴). Am 5. Mai 1610 wird auch der Hoetmarer Pfarrer Moselage vernommen und so dessen Person, Entwicklung und Amtsführung belichtet³⁵).

Er gibt Wiedenbrück als seine Heimat an und nennt als seinen Vater den Wiedenbrücker StiftsSenior, d. i. Hermann Moselage. Bei den Jesuiten zu Münster, Paderborn und Heiligenstadt hat er studiert, zwei Semester hindurch auch die Sittenlehre Liguoris (Rasuisistik) gehört³⁶). Er „legte das Glaubensbekenntnis ab“, d. h. leistete den Eid auf das Tridentinum, wurde vom Münsterischen Weihbischof Gottfried von Mierlo³⁷) geweiht und empfing durch Adrian von der Hegge auf Haus Hoetmar die Ernennung für die Hoetmarer Pfarrstelle³⁸).

Die Prüfung fällt ziemlich zu seinen Gunsten aus: er kennt die Grundbegriffe der tridentinischen Dogmatik und Liturgik, versteht auch seine Pfarrgeschäfte in deren Sinne, hält kirchlichen Katechismusunterricht und betreut eine örtliche Pfarrschule, spendet allerdings noch nicht die letzte Wlung und hat auch noch

³⁴) Ludwig Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein, Leipzig 1887, S. 283 ff. 359 ff.

³⁵) Bischöfliches Diözesanarchiv Münster, Hs. 27 = *Protocollo senatus ecclesiastici de vita etc. sacerdotum* (1601/13), Bll. 224 b/225 a; vgl. Anhang 2.

³⁶) Geschäft vor allem Francesco de Toledo, *Summa casuum conscientiae sive de instructione sacerdotum*, Lyon 1599; vgl. Anm. 104.

³⁷) Seit 1569 Bischof von Haarlem, 1582/87 Weihbischof zu Münster; vgl. Wilhelm van Gulik und Konrad Eubel, *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi* III, 2. Aufl. (von Ludwig Schmitz-Kallenberg), Münster 1923, S. 208, auch Pius Bonifacius Gams, *Series episcoporum ecclesiae catholicae*, 2. Aufl., Leipzig 1931, S. 254, besonders Adolf Tibus, *Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischofe von Münster*, 1862, S. 128/136.

³⁸) Anm. 13. 65.

nicht ein Taufbuch angelegt. Als wesentlicher Stein des Anstoßes wird nur seine Ehe ausgewiesen und ihm aufgegeben, seine Gattin innerhalb vierzehn Tagen zu entlassen. Der Bericht erwähnt auch seine sieben Kinder, sagt aber nichts über deren Alter, Geschlecht und seitherige Entwicklung.

Am 8. September 1613 wird Moselage erneut, im Rahmen der Münsterischen Kirchenvisitation durch den Weihbischof Nikolaus Arresdorf³⁹⁾ und den Generalvikar Johannes Hartmann, in Freckenhorst verhört⁴⁰⁾, am 9. September in Hoetmar selbst besucht⁴¹⁾. Man beobachtet einen gewissen Fortschritt im Sinne der Gegenreformation, läßt sich wenigstens günstig berichten, wobei allerdings auch manche verbliebenen Lücken nicht verkannt werden. Zur eigenen Person gesteht Moselage, er sei „illegitimus“, d. h. hier soviel wie Sohn eines Geistlichen, habe selber vordem ehelich gelebt, aber inzwischen seine Gattin nach Rheda entlassen, die sich jedoch jetzt zu Warendorf aufhalte. Es ist, kaum zweifelhaft, jene Anna Schmedes, wohl von Rheda gebürtig, die am 12. Dezember 1616 mit einem Freibrief des Hoetmarer Pfarrers Hermann Moselage und der beiden örtlichen Kirchenprovisoren Bernhard Schulte-Baumfloe und Bonifatius Houmek das Warendorfer Bürgerrecht erlangt⁴²⁾ und damit für ihre Zukunft gesichert wird. Zu Warendorf haben dann auch mehrere Söhne eine neue Heimat und das Bürgerrecht gewonnen, so 1626 Christian Moselage⁴³⁾, weiter 1644/46 der Notar Adrian Moselage, mit Anna Loewenstein verheiratet⁴⁴⁾, schließlich, vielleicht

³⁹⁾ Von 1592 bis 1620 Weihbischof; vgl. Patritius Gauchat, *Hierarchia catholica* IV, Münster 1935, S. 67, besonders Tibus, *Geschichtliche Nachrichten*, S. 136/167.

⁴⁰⁾ Bischöfliches Diözesanarchiv Münster, Hs. 26 = *Visitationes episcopales* (1613/16) IV, Bl. 98 b/101 a; vgl. Anhang 3 a.

⁴¹⁾ Ebda. Bl. 111; vgl. Anhang 3 b.

⁴²⁾ Franz Julius Niesert, *Bürgerbuch der Stadt Warendorf*, 1952, S. 76 (995).

⁴³⁾ Ebda. S. 91 (1380); dazu Wilhelm Juhorn, *Kirchengeschichte der Stadt Warendorf I*, 1918, S. 250.

⁴⁴⁾ Ebda. S. 113. 115. 116 (2005. 2057. 2068).

aber schon ein Enkel, noch 1665 der Notar Hermann Moselage⁴⁵⁾. Eingehender freilich ist nur der Sohn Johannes bezeugt, der ebenfalls dem geistlichen Stande sich zugewandt hatte.

4. Der jüngere Johannes Moselage.

Wie lange der jüngere Hermann Moselage als Pfarrer von Hoetmar gewirkt und überhaupt nach 1613/16 noch gelebt hat, dürfte schwer auszumachen sein, ebenso, ob mit ihm die Hoetmarer Pfarrerreihe aus der Familie Moselage beschlossen wurde. Immerhin gibt es zu denken, daß der Sohn Johannes sich absondert, in die Fremde geht. Vielleicht stand doch mittlerweile die fortgeschrittene Gegenreformation entschieden im Wege.

Johannes Moselage, zu Hoetmar geboren (Hudmariensis), hatte jedenfalls auch bei den Münsterischen Jesuiten studiert. Zu Münster empfing er nämlich durch den Weihbischof Urresdorf⁴⁶⁾ am 7. März 1614 die Tonsur, am 14. März 1614 die niederen Weihen, am 24. Mai 1614 die Subdiaconats- und am 20. September 1614 die Diaconatsweihe, am 14. März 1615 die Priesterweihe⁴⁷⁾. Alsdann wurde er Pfarrer zu Heede (1616), weiter (1618) zu Sögel im Hümmeling, schließlich (1620) zu Rhede bei Aschendorf an der unteren Ems, im Fürstbischöflich-Münsterischen Amte Meppen, damals (bis 1669) noch unter Osnabrücker Diözesanhoheit⁴⁸⁾. Zu Rhede hatte der Abt von Corvey die Collation. Doch war diese kleine und arme Pfarrei im Winkel reformierter Machtbereiche, der Niederlande und Ostfrieslands, gewiß so wenig begehrt, daß man kaum zu fragen braucht, wer etwa den jungen Moselage beim Corveyer Abte empfohlen haben dürfte. Im Gegenteil: der Patron selber mochte froh sein, wenn bei einer dort gar nicht seltenen Vakanz sich ein Weltgeistlicher für einen

⁴⁵⁾ Ebda. S. 138 (2726), dazu Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumsfunde [Westfalen] 54, 1896, I S. 47.

⁴⁶⁾ Anm. 39.

⁴⁷⁾ Bischöfliches Diözesanarchiv Münster, Liber ordinatorum I (1593/1674), S. 76. 78. 80.

⁴⁸⁾ Anhang 4. In der Pfarrerreihe bei Franz Diekmann, Geschichte des Kirchspiels Rhede, Papenburg 1913, S. 51 f., nicht erwähnt.

derart undankbaren Außenposten meldete⁴⁹⁾). Auch Moselage blieb dort nicht, als eine günstigere Lebensmöglichkeit ihm geboten wurde: im Jahre 1622 übernahm er, vom Wiedenbrücker Stift berufen, die Pfarrstelle zu Langenberg nahe seiner Familienheimat Batenhorst, die durch den Tod des jüngeren Johannes Osthues freigeworden war. Dieser Platzwechsel war ihm aber gewiß eigens willkommen, weil er im Osnabrücker Sprengel keine Beanstandung seiner Ehe zu befürchten brauchte, während er im Niederstift Münster dieserhalb nicht zur Ruhe kam. Im Jahre 1629 ist er auch dem Wiedenbrücker Kaland beigetreten⁵⁰⁾.

Zu Langenberg wurde er durch die Kirchenvisitation des Osnabrücker Generalvikars Albert Lucenius⁵¹⁾ am 7. Februar 1625 überrascht⁵²⁾. In seiner Verlegenheit hatte er zuvor die Gattin mit den beiden Kindern in deren Heimatgemeinde Hoetmar bringen lassen, um einen peinlichen Auftritt im Kirchdorf Langenberg zu verhüten. Aber er mußte nun eine dauernde Trennung zusagen. Dieses Versprechen hat er dann auch wohl gehalten. Am 3. Januar 1627 begegnet nämlich als Taufpatin zu Wiedenbrück eine Schwester des Langenberger Pfarrers⁵³⁾, die ihm also offenbar jetzt den Haushalt führt. Im übrigen wurde Moselage durch Lucenius mit Wohlwollen behandelt, da er sich als wohlgebildet und wohl erzogen auswies, seine Kirche sich sauber und gefällig ausnahm.

Bis an sein Lebensende (1635) blieb Moselage Pfarrer zu Langenberg. Mittlerweile hatte sich auch hier die Gegenreformation so durchgesetzt, wie der Volmar'sche Durchschlag vom 6. Juli

⁴⁹⁾ Zur Lage vgl. Staatsarchiv Osnabrück, Mscr. 87 = Visitationsprotokolle 1651/54, S. 51. 164 f. 310 ff. 561 f. (1651) und S. 484 f. (1653).

⁵⁰⁾ Statutenbuch Bl. 62 b: „Anno 1629 dominus Joannes Moselage, pastor Langenbergensis.“

⁵¹⁾ Franz Glaskamp, Funde und Forschungen zur westfälischen Geschichte I, Münster 1955, S. 80/84.

⁵²⁾ Ders., Die Kirchenvisitation des Albert Lucenius, Wiedenbrück 1952, S. 51 f.

⁵³⁾ Taufbuch I Wiedenbrück, gedruckt 1938, S. 20.

1649 und die anschließende Capitulatio perpetua Osnabrugensis vom 28. Juli 1650 konstatierte: die Pfarrei Langenberg wurde zu einem katholischen Kirchspiel erklärt⁵⁴⁾.

Von den beiden Kindern Johannes Moselages haben wir keine weitere sichere Kunde. Sehr wahrscheinlich aber gehörte dazu jener Wilhelm Moselage, der am 16. April 1660 mit seiner Gattin Margareta Nordhoff und den Kindern Adrian, Arnold Theodor, Johann Bernhard, Johannes, Caecilia, Anna Maria zu Wiedenbrück eingebürgert wurde⁵⁵⁾; denn der seltene Taufname „Adrian“ weist wohl auf die adlige Familie von der Hegg auf Haus Hoetmar zurück⁵⁶⁾, und der Hofesname „Nordhoff“ läßt Verbindung zum Langenberg benachbarten Kirchdorf Wadersloh vermuten. Und vielleicht ist der 1665 zu Warendorf eingebürgerte Notar Hermann Moselage⁵⁷⁾ das andere dieser beiden Kinder gewesen.

Die Geschichte der Hoetmarer Pfarrerrfamilie Moselage offenbart die Einwirkung und Nachbildung des mittelalterlichen Lehnswesens auch im kirchlichen Pfründentum: die geistlichen Stellen werden vom Vater auf den Sohn und den Enkel „vererbt“. Damit ist das fernere theologische Studium in solchen Familien mit Selbstverständlichkeit empfohlen und ein Verwachsen des Pfarrhauses mit der Gemeinde ziemlich gewährleistet. Allerdings hafteten einer solchen Entwicklung auch Schatten an, die Gefahr des Stillstandes, der Einseitigkeit, verwandtschaftlicher und gesellschaftlicher Bindungen. Aber man sollte nicht sagen, es sei nur oder doch und unter allen Umständen mehr Schatten als Licht gewesen, besonders nicht, wo und insoweit die Aufgabe des Pfarrers als Dienst an seiner Gemeinde erachtet wird.

⁵⁴⁾ Johann Gottfried von Meiern, Acta pacis Westphalicae publica VIII, Hannover 1737, S. 540.

⁵⁵⁾ Franz Flaschamp, Bürgerlisten II der Stadt Wiedenbrück, Gütersloh 1938, S. 33.

⁵⁶⁾ Anm. 12.

⁵⁷⁾ Anm. 45.

1. Verhör vom 4. Oktober 1571 zu Münster.

Wilhelm Eberhard Schwarz, Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johannis von Hoya, Münster 1913, S. 127/130.

2. Verhör vom 5. Mai 1610 vor dem Kirchensenat zu Münster⁵⁸⁾.

Bischöfliches Diözesanarchiv Münster, Hs. 27 = Protocolla senatus ecclesiastici de vita etc. sacerdotum (1601/13), Bl. 224 b / 225 a.

Anno 1610. 5. Maii . . . Hermannus Moselage, pastor in Hottmar, juramento praevio respondit ut sequitur:

Quod sit Widenbruggensis, quod sit natus a seniore Widenbruggensi⁵⁹⁾, studuerit Monasterii⁶⁰⁾, Paderbornae⁶¹⁾ et Hilgeestadiae⁶²⁾, audiverit casus per annum⁶³⁾. Quod fecerit professionem fidei, ordinatus a Godefrido a Merle⁶⁴⁾, habeat collationem ex Adriano von der Heye⁶⁵⁾. Reservavit sibi Ketteler⁶⁶⁾ campum seminabilem sex scepelinorum⁶⁷⁾. Quod omnia catho-

⁵⁸⁾ Anm. 34.

⁵⁹⁾ Anm. 21.

⁶⁰⁾ Bernhard Söfeland, Geschichte des Münsterschen Gymnasiums von 1588 bis 1630 = Programm 1826; Rudolf Schulze, Das Gymnasium Paulinum in Münster, 1948. Im ganzen vgl. Bernhard Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, 3 Bde., Freiburg-München 1907/21.

⁶¹⁾ Wilhelm Richter, Geschichte der Paderborner Jesuiten, 1892; ders., Geschichte der Stadt Paderborn, 2 Bde., 1899/1903; Joseph Hense, Festschrift, 1912; auch Joseph Freisen, Die Universität Paderborn, 1898.

⁶²⁾ Johannes Wolf, Geschichte des Gymnasiums zu Heiligenstadt (1575/1774), Göttingen 1813; Johannes Brüll, Urkundliches zur Geschichte des Heiligenstädter Jesuiten-Kollegiums, 1897; Klemens Löffler, Festschrift, 1925; Johannes Freckmann, Historia collegii Heiligenstadiani I (1574/1685), Magdeburg 1929.

⁶³⁾ Anm. 36.

⁶⁴⁾ Anm. 37.

⁶⁵⁾ Anm. 13.

⁶⁶⁾ Adrian von der Heggess Schwiegersohn Wilhelm von Ketteler; vgl. Anm. 12.

⁶⁷⁾ Scheffelsaat = Fläche, die etwa 1 Scheffel Einsaat verlangt = $\frac{1}{3}$ Morgen ($\frac{1}{12}$ ha).

lice administret. Quod habeat triplicia olea⁶⁸); extremum [!] unctionis sacramentum non sit in usu. Doceat catechismum⁶⁹), habeat scholam. Quingentos habuerit communicantes⁷⁰). Baptismatis materiam esse aquam elementarem. In vino, non cerevisia esse celebrandum. Requiritur formam, materiam et ministerium in sacramentis. Audeat [!] confessiones; formam scivit, materiam scivit. Nihil esse alienatum praeter campum⁷¹). Non habeat librum, in quo scribat nomina baptizatorum⁷²). Quod habeat concubinam⁷³), ex ea septem liberos⁷⁴).

D[omi]ni mandant, quatenus d[ominus] pastor infra quindecim dimittat concubinam⁷⁵), confiteatur patribus societatis

⁶⁸) Chriſam (sacrum chrisma) und Katechumenenöl (oleum catechumenorum) für die Taufe, Krankenöl (oleum infirmorum) für die Letzte Ölung.

⁶⁹) Catechismus ex decreto Concilii Tridentini ad parochos Pii V. pontificis maximi jussu editus, Köln 1572; diese Ausgabe durch Fürstbischof Johannes von Hoya veranlaßt.

⁷⁰) Osterkommunion 1610; vgl. Anm. 126.

⁷¹) Anm. 66.

⁷²) Concilium Tridentinum IX, Freiburg 1924, S. 969 = sessio 24. vom 11. November 1563, can. 2: „Parochus, antequam ad baptismum conferendum accedat, diligenter ab iis, ad quos spectabit, sciscitetur, quem vel quos elegerint, ut baptizatum de sacro fonte suscipiant, et eum vel eos tantum ad illum suscipiendum admittat. Ex in libro eorum nomina describat, doceatque eos, quam cognationem contraxerint, ne ignorantia ulla excusari valeant ... Ea quoque cognatio, quae ex confirmatione contrahitur, confirmantem et confirmatum illiusque patrem et matrem ac tenentem non egrediatur, omnibus inter alias personas huius spiritualis cognationis impedimentis omnino sublatiſ.“

⁷³) Im Sinne des römischen Rechts und des darauf fußenden Kirchenrechts an ſich die nicht ebenbürtige und daher nicht erbberedtigte Ehefrau, wegen der zwar alten, im Weltklerus bisher nicht voll wirksam gewordenen Zölibatsverordnungen ſetzt doch mehr und mehr als „Nagd, famula, domestica“ bezeichnet.

⁷⁴) Anm. 43 ff., 47 f.

⁷⁵) Anm. 42.

[Jesu] et tam dimissionis quam confessionis inferat testimonium. Conficeat duos libros, in quorum uno baptizatorum, in altero conjugatorum scribat nomina⁷⁶). Doceat catholicismum⁷⁷). Deinde inhihent sub poena 25 flor[enorum], ne imposterum ratione campi ad pastorum spectantis⁷⁸) annuatim quid praestet seu solvat nobili Wilhelmo Ketteler.

3. Kirchenschau vom 8./9. September 1613 zu Hoetmar.

a) Bischöfliches Diözesanarchiv Münster, Hs. 26 = Visitationes episcopales (1613/16) IV, Bl. 98 b / 101 a.

Hoetmar⁷⁹).

Hermannus Moselage, pastor in Hoetmar, respondit examinatus in Frechenhorst [!] 8. Septembris, ut sequitur:

Patronus sanctus Lambertus⁸⁰). A comite Retbergensi habet collationem non ordinariam⁸¹); jam habet Ketteler zu Rede⁸²). Viginti quinque annis fuit pastor⁸³). Illegitimus est⁸⁴). Non est professus⁸⁵). Ordinatus a suffraganeo Monasteriensi⁸⁶). Audivit rhetoricam⁸⁷). Est admissus ad curam. Habet alimoniam ex

⁷⁶) Anm. 72; ebda. can. 1: „Habeat parochus librum, in quo conjugum et testium nomina, diemque et locum contracti matrimonii describat, quem diligenter apud se custodiat.“ Ergänzt im Rituale Romanum (vom 17. Juni 1614), Rom = Brixen 1615, S. 268/273.

⁷⁷) Anm. 69.

⁷⁸) Anm. 67.

⁷⁹) Ebenso Hs. 24, Bl. 51 b / 52 b. 57 b = örtliches Protokoll und Hs. 23, S. 147/152 = Reinschrift und Bearbeitung für Anweisungen.

⁸⁰) Heinrich Kampfschulte, Die westfälischen Kirchen-Patrocinien, Paderborn 1867, S. 64 f.; Heinrich Samson, Die Heiligen als Kirchenpatrone, ebda. 1892, S. 260 ff.

⁸¹) Anm. 14, also nicht bischöflicher Collation.

⁸²) Anm. 12.

⁸³) Anm. 30.

⁸⁴) Sohn eines Geistlichen.

⁸⁵) Nicht Ordenskleriker gewesen.

⁸⁶) Anm. 64.

⁸⁷) Beliebt Cornelius Wouters (Valerius), Tabulae totius dialecticae, Antwerpen 1575; ders., Dialectices compendium, 2 Bände, Köln 1600.

agricultura⁸⁸⁾. Habet 4 Moltt zur Insath⁸⁹⁾ et missaticum quinque moltiorum⁹⁰⁾. Nihil ab ecclesia est alienatum. Legit quotidie horas canonicas⁹¹⁾. Cantatur sacrum a ludimagistro et custode⁹²⁾. Diebus solennibus plura sunt officia. Diebus festis non omittitur sacrum et concio. Vim missae docuit. Absente se sacellanus in Sendenhorst⁹³⁾ explet officium. In templo vel in schola docet post prandium catechismum. Utitur Agenda Monasteriensi nova⁹⁴⁾. Nihil omittit in caeremoniis. In templo baptizat⁹⁵⁾. Adhortatur ad confirmationem subditos. Vim et caeremonias sacramentorum explicavit. Utitur Eckio⁹⁶⁾, Catechismo Concilii Tridentini⁹⁷⁾, Narisaeo⁹⁸⁾, Scerero⁹⁹⁾, Topiario¹⁰⁰⁾. Instituit sub altera specie. Calicem porrgit non benedictum¹⁰¹⁾

⁸⁸⁾ Eigenwirtschaft auf dem Pfarrhof, der domus dotis, Wittum, Wedem.

⁸⁹⁾ Wohl die Naturalbesteuer des Hauses Hoetmar; 1 Malter = 12 Müdde = 24 Scheffel.

⁹⁰⁾ Die mittelalterliche „Kirchensteuer“, fixierte Naturalbeiträge (hier Korn = Roggen) der eingepfarrten Erben und Kotten.

⁹¹⁾ Brevier.

⁹²⁾ Lateinischer Kirchengesang beim Hochamt; hier also nicht Küster und Lehrer in einer Person.

⁹³⁾ Damals Hermann Niermann, bei Visitation vom 10. September 1613 (Diözesanarchiv Münster, Hs. 23 S. 170) verhört.

⁹⁴⁾ Agenda ecclesiastica sive legitima ac solemnis sacramentorum ecclesiae administratio, Münster 1591, durch Fürstbischof Ernst von Bayern (1585/1612) veranlaßt.

⁹⁵⁾ Keine Haustaufen.

⁹⁶⁾ Wohl gemeint Johannes Eck, Homiliae, 4 Bde., Augsburg 1533/40.

⁹⁷⁾ Anm. 69.

⁹⁸⁾ Johannes Nas (Nasus), Catechismus catholicus, Ingolstadt 1567, neu 1598.

⁹⁹⁾ Georg Scherer, Postill oder Außlegung der fest- und feyrtäglichen Evangelien durch das ganze Jar sambt außführlicher Erklärung der Historien vom Leyden und Sterben Christi, München 1607, Mainz 1609, Köln 1614/1619.

¹⁰⁰⁾ Aegidius Dominicus Topiarius, Catechismus formandae in orthodoxa fide juventutis una cum precibus vitae christianae vel de rudimentis et mysteriis catholicae fidei, Antwerpen 1576.

¹⁰¹⁾ Gemeint der bis zum beginnenden 18. Jahrhundert übliche Spülkelch (seypus).

custos vel ludimagister. V[enerabile] s[acramentum] defertur stola et suppellicio humeris imposito. Debet imposterum imponere in domo.

Custos induitur etiam stola¹⁰²⁾ et semper praefert lumen. Populus flexis genibus v[enerabile] s[acramentum] excipit. Benedicit aquam in loco¹⁰³⁾. In specie quidam confitentur, non absolvit autem nisi materia data. Formam absolutionis „Miserereatur etc. Dominus noster etc.“ bene scivit. Utitur casistis, Toileto etc.¹⁰⁴⁾. S[acramentum] extremae unctionis non est in usu. Nulla clandestina matrimonia sunt¹⁰⁵⁾. Promulgantur ante matrimonium tres semper proclamationes. Confitentur ante matrimonium. Cum cruce, cantu et aqua benedicta sepeliuntur. Aliquando post prandium. Non legitur sacrum pro defunctis. Monitus ut supra.

Memoriae nullae¹⁰⁶⁾. Hortatur et orat pro defunctis. In festo s[ancti] Marci non habentur Litaniae¹⁰⁷⁾. Imposterum cantabit Litanias in processione sine v[enerabili] s[acramento] ut et in diebus Rogationum¹⁰⁸⁾. Diebus aliquibus festis circumeunt coemiterium cum venerabili sacramento. Nullae habentur cantiones Germanicae nisi approbatae¹⁰⁹⁾. Pueri solent cantare in catechismo. Nulla altaria violata nisi unum, in quo ponitur crux Christi¹¹⁰⁾.

Fabricae reditus¹¹¹⁾ quatuordecim vel quindecim daleri,

¹⁰²⁾ Das auch anderorts bezeugt.

¹⁰³⁾ In Hs. 24, Bl. 52 a: ibi; Weihwasser (aqua benedicta).

¹⁰⁴⁾ Ann. 36.

¹⁰⁵⁾ Kampf gegen die bedenklichen Haustrauungen.

¹⁰⁶⁾ Jahrgebete und Jahrmessen (anniversariae) noch nicht üblich.

¹⁰⁷⁾ Allerheiligen=Litanei am Markustage (25. April) mit Bittgang.

¹⁰⁸⁾ Bittgänge zwischen Sonntag „Rogate“ und Christi Himmelfahrt.

¹⁰⁹⁾ Abwehr des lutherisch-reformierten Kirchenlieds. Zur Gegenwartslage vgl. Paul Gabriel, Das deutsche evangelische Kirchenlied im katholischen Gesangbuch unserer Zeit: Protestantische Rundschau 19, 1942/43, S. 157/162.

¹¹⁰⁾ Kreuz der Karfreitagsliturgie und dann Vortragekreuz für Prozessionsen und Bittgänge.

¹¹¹⁾ Einkommen für den Bedarf der Kirche.

quibus parochia addit. Coram d[ominis] pastore et archidiacono¹¹²⁾ fit computus¹¹³⁾. Custos est catholicus. Ornamenta sunt sufficientia. Primo eluit; postea dat lavationi corporalia¹¹⁴⁾. Lumen non est semper ante v[enerabile] s[acramentum]¹¹⁵⁾; monitus, ut imposterum haberet. Alienatum est unum pratum¹¹⁶⁾; petunt sibi addi alii possessores, praetendunt possessionem et usucapionem. Magistri fabricae¹¹⁷⁾ necessaria procurant. Nihil aedificatum in coemiterio. Sacellum b[eatae] Mariae virginis extra pagum fuit miraculosum; non habet reditus, in posterum volunt aedificare¹¹⁸⁾. Habet librum conjugatorum¹¹⁹⁾. Semel in anno confitetur pastori in Sendenhorst¹²⁰⁾. Nulli s[acramentum] detractavit. Non est sine baptismo mortuus puer. Non habet suspectam; dimisit illam Rhedam, modo est Warendorpfii¹²¹⁾. Non habet contentiones¹²²⁾. Non frequentat tabernas. Non habet sacellanum. Habet scholam.

Magister est catholicus et fecit professionem fidei¹²³⁾. D[omi-

¹¹²⁾ Propst von St. Maurit vor Münster; vgl. Anm. 124.

¹¹³⁾ Jahresrechnung der beiden Kirchmeister (provisores); als solche in den Tagen des Pfarrers Hermann Moselage genannt: 1591 (Glockeninschrift) Jakob Mistrup und Johannes Weßmann, 1616 (Bürgerbuch Warendorf) Bernhard Schulte-Baumfloe und Bonifatius Houmek.

¹¹⁴⁾ Waschen der Kelchtücher.

¹¹⁵⁾ Ewige Lampe; vgl. Anm. 137.

¹¹⁶⁾ Anm. 67.

¹¹⁷⁾ Anm. 113.

¹¹⁸⁾ Über diese Buddenbaum-Kapelle vgl. Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Warendorf, Münster 1936, S. 198: jetziger Backsteinbau von 1735 birgt alte spätgotische Pieta (um 1450) mit Weihegeschenken.

¹¹⁹⁾ Anm. 76; gewiß aber auch Taufbuch. Raum Verwechslung, obwohl Taufbuch seit 1610, Traubuch aber erst seit 1671 und Totenbuch seit 1670 überkommen ist.

¹²⁰⁾ Damals Heinrich Hölscher.

¹²¹⁾ Anm. 42. In Hs. 23, S. 150: „Non habeat suspectam mulierem; dimiserit eam in Rheede, modo moretur in Warendorff.“

¹²²⁾ Reibereien, Auseinandersetzungen, Prozesse.

¹²³⁾ Vereidigung auf das Tridentinum.

nus] archidiaconus est d[ominus] praepositus d[ivi] Mauriti¹²⁴). Reditus bene administrantur¹²⁵). Populus est catholicus; omnes hoc Paschate communicarunt¹²⁶). Manent ad finem sacri¹²⁷). Pastores pecorum aliquando confitentur. Nulla est monialis¹²⁸). Ter pulsatur ad „Ave Maria“¹²⁹).

b) Ebda. Bl. 111 a/b.

Eodem die [aber: 9. Septembris] in Hoetmar templum visitatum et pernoctatum. Templum nitidum et mundum absque cistis¹³⁰). Sunt in tabernaculo¹³¹) omnia salva. Septem calices¹³²), eine Roerfappe, quattuor casulae, una integra¹³³) pro defunctis, totidemque albae, unum purificatorium, unum Missale. Altaria duo absque redivis. Est monumentum Christi¹³⁴), unum in honorem s[ancti] Georgii martyris et Annae, undecim millium virginum¹³⁵), alterum in honorem s[ancti] Anthonii

¹²⁴) Anm. 112; vgl. Ludwig Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae, Münster 1909, S. 53, besonders Franz Darpe, Die älteren Pröpste von St. Mauritz: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde [Westfalen] 43, 1885, I S. 142/160.

¹²⁵) Anm. 113.

¹²⁶) Anm. 70; danach also die Seelenzahl des Kirchspiels rund 500, von Schulkindern und Kleinkindern abgesehen.

¹²⁷) Verneinung des damals auch im deutschen Norden weithin üblichen Kommens und Gehens nach Belieben, wie heutzutage noch in Süddeutschland, Österreich, Italien, besonders einer Entfernung bereits nach der Predigt.

¹²⁸) Keine klosterentwichenen Ordensfrauen.

¹²⁹) Angelusläuten morgens, mittags und abends.

¹³⁰) Derzeit ein Abstellen von Kisten mit verschiedensten Wertgegenständen in den Kirchen üblich, eigens der Truhen mit den Rechnungsbüchern der Kirchräte (Provisoren). Vielleicht hatte man hier aber nur in Erwartung der Visitatoren aufgeräumt.

¹³¹) Über den alten Hochaltar vergl. Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Warendorf, Münster 1936, S. 190/195.

¹³²) Nicht überkommen; vgl. ebda. S. 195.

¹³³) Weniger gebraucht und entsprechend weniger abgenutzt.

¹³⁴) Ob Kreuzigungsgruppe über Portal von 1510 (ebda. S. 194) gemeint ist?

¹³⁵) Wirklich nicht erhalten.

confessoris, [sanctae] Catharinae et omnium sanctorum¹³⁶). Non est lumen ante v[enerabile] sacramentum¹³⁷). In tabernaculo monstrantia est inaurata et affabre facta omnia. Summum altare est integrum.

4. Münsterische Kirchenschauen im Emsland, 1618/22.

a) Bischöfliches Diözesanarchiv Münster, Hs. 28, Bl. 101 a.

See de.

Anno 1614. mandatum fuit praedicanti¹³⁸), ut cessaret a divinis et concionibus et ut parochiani convenirent ad ecclesiam in Ushendorff, usque dum sacerdotem aliquem acciperent, ab eoque peterent sacramenta. Fuerunt etiam eo patres societatis¹³⁹).

Postmodum anno 1616 in festo sancti Michaelis constitutus fuit ibi Joannes Moßlaghe, sacerdos, quem parochiani libenter acceperunt et domum parochialem communibus sumptibus emerunt. Procuraverunt etiam a patrono laico capellae in Dersum, ut ea adiceretur pastori, ut meliorem habeat sustentationem. Quod etiam factum est cum vicaria ibidem, quarum collatio ad incolam quendam parochiae in Steinbyll dictum Böllingherveher spectabat.

b) Ebda. Bl. 164 a, 167 a/b: 14. März 1618.

Anno 1618. 14. Martii vicarius in spiritualibus¹⁴⁰) comparuit in Neppen auscultaturus quaerelas fisci ecclesiastici Joannis

¹³⁶) Über barocke Antoniusfigur vgl. ebda. S. 198. Zur Ikonographie vgl. Gandulf Korte, Antonius der Einsiedler in Kult, Kunst und Brauchtum Westfalens, herausg. von Udalbert Klaus, Werl 1952.

¹³⁷) Ann. 115.

¹³⁸) Bis dahin lutherischer Geistlicher, den die Gegenreformation des Münsterischen Fürstbischofs Ferdinand von Bayern (1612/50) verdrängte.

¹³⁹) Die 1613 nach Neppen entsandten Jesuiten.

¹⁴⁰) Johannes Hartmann, Dr. theol., Stiftsherr zu Bonn, ab 1. Januar 1613 Münsterischer Generalvikar, mit dem Weihbischof Nikolaus Arresdorf Visitator im Bistum Münster, Apostolischer Kommissar für das kirchlich von Osnabrück abhängige Niederstift, als Generalvikar bis 1621 verblieben.

Schwarzenbergh¹⁴¹⁾ contra pastores praefecturae Emslandiae et Cloppenburg.

Fiscus comparuit et repetivit illas quaerelas, quas in binis suis ad vicarium litteris sub dato 9. Augusti 1617 et 21. Decembris eodem expressit, offerens et petens...

Pastor in Hede Joannes Moselage. Ille etiam de diligentia sua fuit commendatus. Conquestus quod non posset habere solutionem suorum reddituum, praesertim a nobili Heiden¹⁴²⁾. Item, quod Osnaburgi sibi detinerentur redditus spectantes ad capellam in Dersumb. Item, quod vogtetus¹⁴³⁾ sub divinis venderet potum, quo rustici abstraherentur. Item, quod idem e divinis evocaret rusticos ad saecularia.

c) Ebda. Bl. 188 b: 26. November 1618.

Ö g e l l.

Cum cognovissem Bolardum Bolardi, novum pastorem in Öggell, velle abire et aliam conditionem in dioecesi Osnaburgensi suscepisse¹⁴⁴⁾, consensi cum consilio patris Henrici Alphausen¹⁴⁵⁾, ut ei succederet Joannes Moslaghe, qui fuit hactenus pastor in Heede Emslandiae et se bene semper gesserat.

Heede. Pro pastoratu vero in Heede, ut quendam Adamum ex ordine canonicorum regularium monasterii Bööden, dioecesis Paderbornensis¹⁴⁶⁾, substitueret, dummodo ipsum idoneum iudicaret pater Alphausen.

¹⁴¹⁾ Vom Münsterischen Landesherrn entsandt.

¹⁴²⁾ Heimische Adelsfamilie.

¹⁴³⁾ Örtlicher Polizeibeamter und Gemeindevorsteher, Inhaber der Dorfschenke.

¹⁴⁴⁾ Vom Osnabrücker Generalvikar Albert Lucenius am 17. Mai 1625 in Schwagsdorf visitiert; vergl. Osnabrücker Mitteilungen 25, 1900, S. 281: auch wegen Heirat aus dem Niederstift Münster entwichen.

¹⁴⁵⁾ Jesuit von Meppen.

¹⁴⁶⁾ Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae, S. 9 f.; aber 1625 Bernhard Mann als Pfarrer zu Heede und Rhede ausgewiesen.

d) Ebda. Bl. 191 b/192 a: 28. April 1619.

Ögell.

28. Aprilis 1619 in monasterio Gravenhorst¹⁴⁷⁾ contra pastorem in Ögell Joannem Moselaghe tale latum est decretum, uti in adiuncto:

Joannes Moselaghe, rector parochialis ecclesiae in Ögell, propter carnale commercium cum quadam muliere in Heede¹⁴⁸⁾ habitum, unde praegnans illa reddita et fideles parochiani scandalizati sunt, alieni vero a religione catholica ad calumniandum eam et sacerdotium excitati, debet pro poenitentia et satisfactione peccati sui in arce Udehauf¹⁴⁹⁾ quatuordecim diebus et notibus uti in loco disciplinae manere, ab officio et omni functione ecclesiastica ingressuque ecclesiae suspensus esse et bis in qualibet hebdomade e pane, sale et aqua ieiunare, nec ex eo loco egredi sub poena quinquaginta florenorum aureorum et incarcerationis arctissimae ad medium annum. Mulieris vero illius consortia ubicunque locorum¹⁵⁰⁾ debet omnino fugere, et si deprehensus fuerit ea¹⁵¹⁾ repetiisse, supradictam pecuniariam et incarcerationis poenam sine remissione debet incurrere. Domini officii vero simul requiruntur, ut mulieri illi curent indicari sub poena ignominiosae relegationis a dicto Joanne Moselaghe abstinere. In fidem haec manu nostra subscripsimus.

Monasterii, 28. Aprilis 1619.

Joannes Hartman, Doctor, vicarius generalis.

e) Ebda. Bl. 213 a: 21. Juli 1620.

Ögell.

Comparuit pastor in Ögell Joannes Moslaghe. Quia iam per biennium fuit in illa parochia et sine provisione ibi ad

¹⁴⁷⁾ Ebda. S. 30.

¹⁴⁸⁾ Zweifellos die 1625 zu Langenberg (Anm. 52) bezugte Mutter von nunmehr zwei Kindern, gebürtig aus Moselages Heimatkirchspiel Hoetmar.

¹⁴⁹⁾ Uhaus.

¹⁵⁰⁾ Offenbar nicht in Heede verblieben; vergl. Anm. 153.

¹⁵¹⁾ Auf „consortia“ zu beziehen.

probam toleratus est, contrahit maiora indies debita et pecunias contributionum perdidit et alioquin contentiones seu aversiones seminat, jussi ipsi pastorum illum circa festum sancti Michaelis deserere¹⁵²⁾.

Vicarius ibidem reditus de hoc anno non debet percipere, quos tantum per unum annum ipsi in subsidium concessi.

f) Ebda. Bl. 228 b/229 a: 28. August 1622.

Pastor in R h e e d e Joannes Moselaghe deposuit ut sequitur:

Fuit 2 annis ibidem. Habet concubinam apud cognatos extra parochiam¹⁵³⁾; unam habet tantum prolem, desuper praestitit paenitentiam in arce et per privationem ex Söggell. Semel atque iterum repetiit commercium. Nescit quantum debeat, habeat exiguum competentiam in R h e e d e, ad summum 40 imperiales. Eat subinde ad catholicos, et propter ablatos nummos cucurrerit huc illuc, et quod hinc inde debita contraxerit¹⁵⁴⁾. Pastori in A l f h e n d o r p¹⁵⁵⁾ confitetur in 4 festivitibus¹⁵⁶⁾ vel etiam in initio mensis. In templo catechizat; non habet nisi unam bursciam. Nisi vocatus [non] accedat ad tabernas¹⁵⁷⁾. A Doctore Hartmanno¹⁵⁸⁾ missus in R h e e d e cum testimonio. Pro posse legat horas¹⁵⁹⁾.

Provisores non faciunt computum; habent processum contra viduam E i f f i n g h. Vogtetus¹⁶⁰⁾ catholicus, sed mollis valoris,

¹⁵²⁾ Infolgedessen seine Bewerbung um die schlecht dotierte Pfarrei Rhede; zu Söggel 1622 Otto Barchhaus bezeugt.

¹⁵³⁾ Anm. 150.

¹⁵⁴⁾ Offenbar eine Entschuldigung für sein vieles Unterwegssein.

¹⁵⁵⁾ Dort 1625 Johannes Herthoff vermerkt.

¹⁵⁶⁾ An den Vierhochzeitensfesten: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Mariae Himmelfahrt.

¹⁵⁷⁾ Sinn: kein Wirtshausbetreten nur des Trinkens halber.

¹⁵⁸⁾ Anm. 140.

¹⁵⁹⁾ Breviergebet.

¹⁶⁰⁾ Anm. 143.

ebriosus et scandalosus; raro communicat, semel in anno. Nautae, mercatores ibidem non catholici. Custos catholicus. [Erant] 80 communicantes hoc Paschate¹⁶¹). Adulti ante prandium sepiuntur¹⁶²).

5. Kirchenschau zu Langenberg, 7. Februar 1625.

Franz Glaskamp, Die Kirchenvisitation des Albert Lucenius, Wiedenbrück 1952, S. 51 f.

Langenberg.

Eodem die¹⁶³) post prandium in Langenberg; archidiaconus et collatores iidem¹⁶⁴).

Parochus dominus Joannes Moselage, presbyter Monasterii ordinatus¹⁶⁵), pastor hic a duobus annis, antea Rhedae in Embslandia. Concubinam suam et 2 proles Houtmariam ad parentes in dioecesi Monasteriensi antehac dimisit. Homo non indoctus et bene cordatus, quique altera statim die se reconciliavit. Templum competenter compositum.

Quotidianae sunt ibi transcurSIONES, invasiones et depraedationes militares¹⁶⁶). Eapropter humiliter petebat pastor nomine communitatis securitatis literas publicas seu salvaguardiam et literas intercessorias ad praefectos praesidii militaris seu gubernatores in Ritpergh, Lingen, Oldenzeel, Grolle.

¹⁶¹) Angefährer Ausweis der erwachsenen Gemeindeglieder.

¹⁶²) Zur Vermeidung anschließender Trinkgelage, des sonst zu befürchtenden „Sellveraufens“.

¹⁶³) Wie zu Gütersloh, also auch am 7. Februar.

¹⁶⁴) Desgleichen der Osnabrücker Domherr Johannes von Melschede, gest. 25. Juli 1650 zu Osnabrück, vertreten durch Wiedenbrücker Stiftsscholaster Bitter Floege, begr. 3. Dezember 1656 zu Wiedenbrück, und das Wiedenbrücker Stiftskapitel.

¹⁶⁵) Anm. 47.

¹⁶⁶) Julius Otto Opel, Der niedersächsisch-dänische Krieg, 3 Bde., Halle-Magdeburg 1872/94.